

Hahnenfussgewächse im März: Der frühe Vogel fängt den Wurm

Beim Stichwort Hahnenfuss denken wir zuerst an kniehoch wachsende Fettwiesenpflanzen mit ziemlich kleinen gelben Blüten. Doch die Pflanzenfamilie der Hahnenfussgewächse hat noch mehr und darunter weitaus Eleganteres zu bieten – besonders im Vorfrühling.

In der Asien-Abteilung zieht der leuchtend gelbe Amur-Adonis (*Adonis amurensis*) die Blicke auf sich. Schon sein Name macht klar, das es sich um eine besondere Schönheit handeln muss. Adonis war in der griechischen Mythologie ein Jüngling, der so schön gewesen sein soll, dass sich sogar die Schönheitsgöttin Aphrodite in ihn verliebte. Während der Schönheit des antiken Originals etwas Unergründliches anhaftet, lässt sich die Schönheit der gleich heissenden Pflanze klar fassen. Alle Blütenorgane (~ 9 Kelch-, ~ 10 Kron-, viele Staub- und Fruchtblätter) werden auf einer Spirallinie angelegt. Innen befinden sich die jüngsten und aussen die ältesten Blütenorgane. Zwischen zwei aufeinanderfolgenden Organen liegt ein Divergenzwinkel von 137.5° . Dieser resultiert, wenn man den vollen Winkel von 360° im Verhältnis des Goldenen Schnitts teilt. Der einfache Bauplan führt zu einer regelmäßigen Anordnung der Blütenorgane. Gleichzeitig ist sichergestellt, dass die Organe auf Lücke stehen, was das Platzproblem entschärft. Besonders reizvoll ist, dass man im Anordnungsmuster zahlreiche, unterschiedlich steil verlaufende Spirallinien mit gegensätzlicher Laufrichtung erkennen kann. Der Amur-Adonis ist nach dem dem chinesisch-russischen Grenzfluss benannt. Er kommt aber auch in Korea und Japan vor. In der Schweiz ist der ähnlich aussehende Frühlings-Adonis heimisch. Wer dessen Schönheit bestaunen möchte, muss sich aber noch bis in den April oder Mai gedulden.



Amur-Adonis



Östliche Nieswurz

Die aus Kleinasien stammende Östliche Nieswurz (*Helleborus orientalis*) ist ein weiteres, früh blühendes Hahnenfussgewächs. Sie ist farblich schlichter, kann aber punkto Blütengrösse gut mit dem Adonis mithalten. Von der beliebten Zierpflanze existieren zahlreiche Zuchtformen, die sich vor allem in der Färbung und Musterung der Blüte unterscheiden. Ein Kelch fehlt. Die fünf äussersten Blütenblätter sind gross, farbig und immer gleich angeordnet: 2 aussen, 2 innen und 1 mit dem einen Blattrand im Blüteninnern und dem anderen Blattrand auf der Blütenaussenseite. Diese Anordnung kommt durch die aufeinanderfolgende Anlage der Blütenblätter auf einer Spirallinie mit dem bekannten Divergenzwinkel von 137.5° zu Stande. Typisch für Nieswurzarzen sind die unmittelbar angrenzenden Nektar-



Winterling

blätter. In diesen tütenförmig verwachsenen Blütenorganen wird den Bestäubern Nektar angeboten. Die Nektarblätter sind aus Staubblättern entstanden, die ihre Fähigkeit, Pollen zu produzieren, eingebüsst haben. Der deutsche Name nimmt Bezug auf die frühere Verwendung der getrockneten Wurzel zur Herstellung von Niespulver. Weil die Pflanze giftig ist, ist diese Anwendung problematisch und wird nicht mehr praktiziert.

Der nur gerade dezimetergrosse Winterling (*Erantthis hyemalis*) im Unterwuchs der Zierkirschenrabatte verfügt über beides: spezialisierte Nektarblätter wie die Nieswurz und leuchtend gelb gefärbte Blüten wie der Adonis. Bestäubende Insekten können zudem auf den Blütenblättern ein UV-Reflexionsmuster erkennen, das dem menschlichen Auge verborgen bleibt. Die reifen Balgfrüchte des Winterlings reissen an ihrer Bauchnaht auf, und die Samen können durch Regentropfen herausgeschlagen werden. Ein fleischiges Anhängsel macht die Samen für Ameisen attraktiv, welche für eine zusätzliche Verbreitung sorgen. Der Winterling kommt ursprünglich aus Südeuropa und wurde bei uns als Zierpflanze eingeführt. Längst hat er die Gartengrenzen überwunden und gilt mittlerweile als eingebürgert.